



RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Laube-Liebe-Sehnsucht - Tanzperformance - Solo

Premiere: OFF LIMITS INTERNATIONAL DANCE AND THEATER FESTIVAL 26./27.08.07 Dortmund

1. Thema

„Der Kleingarten ist entgegen der landläufigen Meinung **kein Zufluchtsort**, sondern kann als ein Ort beschrieben werden, an dem man die **Probleme der Existenz** empfindet, weil er eine Sphäre „außerhalb des Hauses“, „außerhalb der Arbeit“ ist, also ein Ort, an dem die „harten“, aber **sicheren Dimensionen** des Seins weich werden. Hier werden sowohl die Heiligkeit der Verwurzelung als auch die Unruhe der „Vertreibung“, der **Vergänglichkeit**, erlebt. Anthropologie der Alltäglichkeit, R. Sulima 2006

2. Atmosphäre

Ein Kleingarten. Alle Dinge sind Allegorien gelebten Lebens, alle Orte atmen die wiederkehrenden Abläufe und Rituale, atmen die Zeit, die die beiden Besitzer hier seit vielen Jahren verbindet: Die Arbeitshandschuhe auf der Sprosse der Holzleiter, die stattliche Anzahl von Schnüren, um die Tomaten hochzubinden, vier abgenutzte Gartenpantoffeln hochgekantet auf einer Zeitung... Im Hintergrund Bahngleise, auf denen in regelmäßigen Zeitabständen der Schnellzug als gewaltige Sehnsuchtsmetapher vorbeibraust, dass Gräser sich ducken, Bäume zittern - und der „sie“ zum verstärkten Ignorieren veranlasst. Karges Refugium für Arbeitspausen: Ein Campingtisch (der schon mal bis Italien reiste, vor dem Bandscheibenvorfall von „ihm“), von zu Hause ausrangiertes Kaffeegeschirr, eine rote Plastikschüssel, zwei Gartenstühle, einer davon leer. Wo „er“ ist, ob verreist oder für immer gegangen, ist offen. Der Zuschauer sieht nur „sie“ in dem Versuch, die Idylle aufrechtzuerhalten, die beide sich einst geschaffen haben.

3. Szenische Annäherung

Die große Bogen im Solo sind die Bereiche „Rituale des gemeinsamen Alltags“ und „Ordnung schaffen“.

Die Motivation liegt in der Freude an gärtnerischen Tätigkeiten, oft als Ausgleich zur beruflichen Arbeit, dem Ehrgeiz, gestalterisch aktiv zu sein. Das Streben nach einem ästhetischen Ideal und damit verbundenes Konkurrenzdenken ist dabei ein starkes Motiv. (Wikipedia: Hobbygärtner)

Rituale des ehemals gemeinsamen Alltags vollführen, die ohne „ihn“ nicht mehr funktionieren: Kampf mit der Schreddermaschine, Aufstellen der Bohnenstangen, Kaffee läuft über, weil sein gemurmertes: „Zu dünn!“ nicht mehr kommt.

Ein Liegestuhl, ein Blumenkrug, ein alter Fensterrahmen...Gemälde in Verwitterung,

Ein Overall abgetragen – ein Haufen Müll, der sich noch sperrt gegen seinen Status. Ein Raunen aus dem Raum.

Lars-Arvid Brischke, Stephan Gürtler

Ordnung schaffen: Akribisches sich darüber Hermachen, die „Natur“ im Zaum zu halten. Gradliniges etablieren, wo Krümmes wuchert, glätten, pikieren, zupfen...

...über Zäune von Parzellen helfen Kletterhilfen sich zu überwinden... Lars-Arvid Brischke, Stephan Gürtler



RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Entgleisungen: Ein Geräusch, eine Melodie, das Nicht(mehr)gelingen der Abläufe, der ICE auf den schnellen Gleisen lässt Fragmente der gemeinsamen Vergangenheit in „ihrem“ Bewusstsein auftauchen. Die Rückblenden lassen die Leerstellen umso deutlicher hervortreten...

4. Szenenskizzen

Das Segensreiche

„Einmal auch in der Abenddämmerung geriet ich in den alten Gartenweg. Da stand die Planke; wie vor Jahren schon....Dahinter stumm lag die vergangne Zeit. Ausstreckt ich meine Arme; denn mir war, als sei im Rasen dort mein Herz versenkt.“ Theodor Storm

Als sie sich zum ersten Mal sahen auf der Kirmes und sich wieder aus den Augen verlieren... es war ja schließlich Krieg: „Sei froh, dass du noch lebst, Kind.“ Umsetzung: Tanz in Gummistiefeln mit seinem verklebten Overall im Kohlfeld. Hineinkriechen wollen.

Das Unheilvolle

Der Kleingarten ist keine konfliktfreie Enklave, keine Oase der Ruhe, kein Ort des Vergessens, kein Zufluchtsort, an dem wir neu geboren werden. Der Kleingarten ist eine bisweilen mühselige Schaffung eines solchen Zufluchtsortes, eine Institution der Selbstverteidigung. Anthropologie der Alltäglichkeit, Roch Sulima 2006

Und wie er ihr betrunken einmal fast Gewalt angetan hätte auf dem Sofa, das jetzt senkrecht an der Laube lehnt. Umsetzung: Der Reinigungsvorgang des Sofas mutiert zur Beschmutzung und Reinigung des eigenen Körpers auf dem senkrecht lehrenden Sofa.

Das Widersprüchliche

*So lieblich saßest du behütet, in einer Laube grünem Raum, von duftendem Jasmin umblüet,
Das Antlitz mit so edlen Sitten,
Im Sand das aufgeschlagne Buch
Schien von dem Schoße dir geglitten; (Droste Hülshoff)*

Und als er einmal „ihr“ ein Gedicht schrieb, als er mit „der anderen“ was hatte und dann doch wieder mit „ihr“ sein wollte und wie „sie“ sich dann mit „dem anderen“ revangierte.

Umsetzung: Während „sie“ in den anderen Sequenzen ganz für sich scheint, nimmt sie hier direkt Kontakt zum Publikum auf. Sie sucht eine männliche Person und bietet Obst an. Ohne den Augenkontakt zu unterbrechen essen „sie“ und ihr Gegenüber. Säfte fließen...

Wer sich für einen Zug entschieden hat, verpasst unendlich viele andere. Tobias Kaufmann

Nach und nach wird deutlich, dass dieser Kleingarten auch ein Friedhof der verpassten Möglichkeiten ist.

Umsetzung: Ein Beet wird von ihr bestückt mit aus dem Gartenmarkt bekannten „Sortenschildchen“.

Sie tragen die Namen der „Verpassten Möglichkeiten“. Aus dem Off hört man Texte über Hoffnung. Sie bestellt das Beet und sät sich am Ende selbst.



RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Die Entgleisungen (als Spannungsfeld oben genannt) sind deutlich durch tänzerische und performative Verdichtung gekennzeichnete Sequenzen. Hier zeigt sich das Widersprüchliche „ihres“ Daseins am stärksten. Ich möchte damit das Wechselnde und Ambivalente ihrer Stimmungen deutlich machen.

5. Inspiration: Die Bilder von Wolfgang Fröhling

Momentaufnahme zwischen Vergangenheit und Zukunft. Ansammlungen quellen im Schuppen über, ganz hinten das Dreirad von dem Kleinen, der jetzt selbst schon Kinder hat. Grüner Schuppen, selbst gestrichen, riecht im Sommer wegen der Dachpappe immer etwas nach Teer. Vielleicht ist es das letzte Mal, dass die Schüssel von ihm gefüllt wurde? Pause im gemäßigten Idyll: Die Blume wuchert, vieles ist vergangen, einiges betoniert. Einfachheit der Menschen, Tristesse und Schönheit.

6. Selbstverständnis

„Idyllenforschung“ ist seit vielen Jahren mein künstlerisches Forschungsfeld, u.a. in meinen Arbeiten:

„Idyllen – ein Heimatfilm“ Video über Vorgärten/Ideale des Eigenheimbesitzers in einer Kleinstadt

„Idyllen – ein Tanzschwank“ Solo, Thema Sicherheit, Wertelast

„Magische Räume – Rituale“ Thema: Wiederkehrendes, Metaphorisches, Kleinliches im Schulgarten

„SchillertrifftEinstein – Idole-Ideale-Idyllen“ Projekt mit 12 internationalen Künstlern, Berlin-Neukölln

Selbst groß geworden im Arbeiterhaushalt mit Eigenheim, Kleingarten und Cockerspaniel, war es meine erste Performance mit vier Jahren, Regenwürmer zu pflanzen. Dieses Aufwachsen verhindert nachhaltig, mich denunzierend mit den genannten Idyllen und ihren Bewohnern zu befassen, wemgleich mich des öfteren die Ironie beschleicht.

Die Arbeiten spiegeln mein Selbstverständnis als „Anthropologin im Alltag“, Gewissheiten aufzubrechen. Meine subversiven Bohrungen fördern bei mir immer wieder zu Tage, dass Poesie auch im Banalen zu Hause ist, dass Klischees sich als groteske Verkleidungen für ganz substantielle Sehnsüchte entpuppen.

Der Anthropologe muss den Mut haben, abzuweichen, wo allgemeine Eintracht verlangt wird. Er muss sich in das Getöse der Plattenbausiedlung oder der Straße begeben. Er muss jene „Selbstverständlichkeiten“ aufbrechen, die ihre Wurzel in etwas haben, das nicht zu akzeptieren ist. Der Alltag, wie er gestern war und wie er morgen und übermorgen sein wird, legt Kriterien von unverdienter Selbstgewissheit nahe. Der Anthropologe tritt dieser Gewissheit entgegen. Anthropologie der Alltäglichkeit, Roch Sulima 2006



RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Recherche Screens 2007

Ordnung schaffen





RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Rituale des Alltags



Das Segensreiche





RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Das Unheilvolle



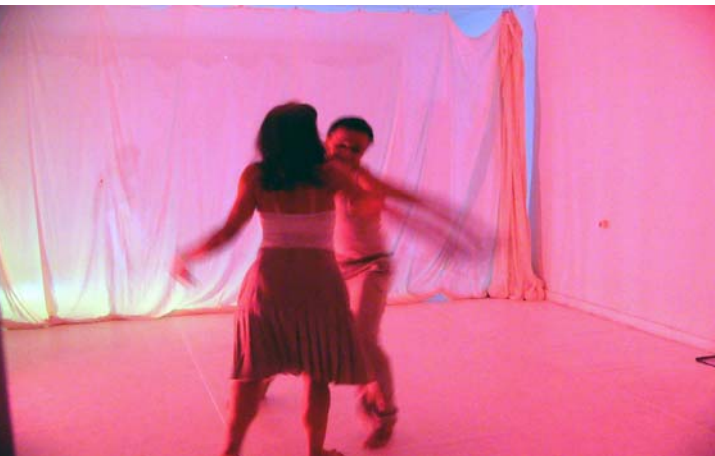


RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Das Widersprüchliche





RICARDA SCHUH

Atelier und Büro
Hobrechtstraße 28
D - 12047 Berlin
Tel. +49 (0)30 . 615 56 33

email: RicSchuh@gmx.de
www.ricarda-schuh.de

Fotos:

Seite 4 : Ricarda Schuh, Winfried Mateyka, Harry Wright

Seite 5 : Ricarda Schuh, Rita Biermann

Seite 6: Ricarda Schuh, Rita Biermann, Harry Wright

Texte und Gedichte: Anthropologie der Alltäglichkeit, Roch Sulima 2006

Renshi/Kettendichtung, Lars-Arvid Brischke, Stephan Gürtler

Gartenspuk, Theodor Storm

Annette von Droste Hülshoff

Tobias Kaufmann

Flugschatten, Iris Wilke

Hobbygärtner, Wikipedia

www.gartenopa.de

Epilog

Einer ist fertig für heute.

Einer ist fertig mit allem.

Einer fing eben etwas an.

Einer legt einen Stein

auf des anderen Grenzstein.

Einer wird das erinnern.

Dem geht wer auf den Grund.

Dem geht wer auf den Leim.

Einer geht los, holt Wein.

Einer holt Holzkohle.

Einer holt aus.

Einer lauscht dem Laub.

Einer bauscht das Feuer.

Einer rauscht zum Klo.

Einer kaut am Schwein...

Kettendichtung, Lars-Arvid Brischke, Stephan Gürtler